

Für mich ist es nationaler Skandal, dass fünf von drei Leuten keine Bruchrechnung beherrschen!



KURZ ROMAN

Aus der Welt der Arbeit

Es gab gehörigen Streit im Rösselmannschen Imperium. Die kuriose Bundestagswahl trug eine Menge dazu bei, ebenso die aufgeheizte Stimmung im Land, die reaktivierten Spaltungen zwischen Ost und West, Nord und Süd, all das Theater um Steuer, Sozialhoheit, Stoiber und Schröder. Stets hatte es Direktor Rösselmann verstanden, seine politisch-ideologisch widersprüchlich gestimmte Belegschaft auf Kurs zu halten. Speziell zwischen ihm und seinem Sorgenkind Lottmann, der bekannt war für seine exorbitanten Standpunkte, flogen die Fetzen. Der Chef dachte auch kurz mal an eine fristlose Entlassung und beschloss, der Göttin Vernunft ein Opfer zu bringen. Einen Tag später saß er in der Firmenkantine in seinem abgeschirmten Abteil, als Lottmann sich plötzlich zu ihm setzte und absurd schmatzend einen mittelmäßig gebackenen Seelachs zu verzehren begann. „Lottmann, seit wann essen denn Adler und Schwein an einem Tisch?“, fiel die Frage unbarmherzig wie ein Schwert in die Mitte der Männer. Lottmann ließ die Gabel fallen und erhob sich wolkenleicht mit den Worten: „Wie Sie meinen, Chef, dann flieg ich eben weiter ...“

Mautschweinschicksal

Wie steigende Energiekosten absurde Realitäten offen legen

Rolf Dammbuch. Sie haben in Ihrem Buch ‚EU-Absurdistan‘ Tacheles geredet und nicht mit drastischen Beispielen gespart. Hätten Sie eins bitte für unsere Leser?

Gerne. Ganz aktuell. April 2005 Großbritannien. Dort wurden 272 000 Tonnen Schweinefleisch exportiert und gleichzeitig 295 000 Tonnen importiert. Das entspricht letztlich 28 000 absolut sinnlosen LKW-Fahrten quer durch Europa und verdeutlicht den logistischen wie ökologischen Irrsinn, in dem wir leben heutzutage.

Wie konnte es so weit kommen?

Fusionen und dummliche strategische Übernahmen sorgten dafür, dass regionale Erzeuger quasi pulverisiert wurden. Stattdessen entstanden

den wenige zentrale Großproduktionsstätten überall in Europa verteilt. Das sollte ein goldener Schnitt sein, ist aber in Realität ein goldenes Desaster.

Wie kann man sich die Konsequenzen vorstellen?

Schauen Sie, jeder Joghurtbecher hat heute durchschnittlich 10 500 Kilometer auf dem Buckel. Von hawaiischen Flugananas, Grönland-Gletschermineralwasser und Neuseeland-Kiwis ganz zu schweigen. Das Problem liegt in der Logistik der Supermarkthefs: Nordseekrabben werden aus Preisgründen zum Pulen nach Zentraltunesien gefahren, Kartoffeln nur zum Waschen von Holland in die Ukraine gekarrt. Das alles ist purer Hohn, nur eben logisch begründbar.

Was heißt das denn jetzt eigentlich in der Praxis?

Das bedeutet, dass der uns alle nennende, lähmende Autobahn-Güterverkehr zu 80 % aus sinnlosen idiotischen Pseudotransporten besteht. Gäbe es keine Mautgebühren, keine Erdölkrise, keine Umweltsorgen, dann würde dieser Wahnsinn in voller Pracht weiterblühen.

Und wo sind dafür Lösungen in Sicht?

Tatsache ist es, dass überall in diesem großen neuen Europa mehr als 90 % der aktuell angebotenen Produktpalette von Waren gestellt werden können, die im Umkreis von 100 km hergestellt werden. Trostlos ist es nur, dass uns dies alles die Maut vor Augen führt und nicht die Vernunft.



Dilbert for ever!
Das Buch „Dilbert und die Stunde des Wiesels“ (350 S., € 19,90,-) ist erschienen bei Redline Wirtschaft im Verlag moderne Industrie, Landsberg. Zu bestellen unter Fax: 08191/125-293; www.redline-wirtschaft.de

EINSICHT DER WOCHE

Ich versuche, auf das Herz zu hören.

Claus Hipp
(Babynahrungs-Hersteller)

FLOTTER DREIER

Es ist nicht genug, zu wissen, man muss es auch anwenden. Es ist nicht genug, zu wollen, man muss es auch tun.

Johann Wolfgang von Goethe

Kleine Taten, die man ausführt, sind besser als große, die man plant.

George Marshall

Nur Dumme erteilen Ratschläge. Intelligente haben selbst einen so großen Bedarf an Ratschlägen, dass sie sich hüten, irgendwelche abzugeben.

John Steinbeck

Frau Dr. R. Folgmans
Leserdienst



Ich habe gerade in einem seriösen Magazin gelesen, dass mittlerweile 80 % aller Unfälle im eigenen Haushalt passieren. Wie kann man sich gegen diese Bedrohung schützen?

Gertrude F. (Gerstetten)

Da hilft meines Erachtens nur sofortige Umziehen.